

# **Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der Pontificia Universidad Católica del Perú August – Dezember 2014**

Florian Döhle  
BSc Physik  
f.doehle@gmx.net

3. Februar 2015

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Vorbereitung</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Studium</b>	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Universitätsleben</b>	<b>4</b>
<b>4</b>	<b>Leben in Lima</b>	<b>5</b>
<b>5</b>	<b>Land und Leute</b>	<b>7</b>
<b>6</b>	<b>Fazit</b>	<b>9</b>

# 1 Vorbereitung

Schon lange hatte ich nach meinem Mittelamerikaaufenthalt im Gap Year nach der Schule beabsichtigt ein Auslandssemester in Lateinamerika folgen zu lassen und habe mich schließlich im Frühjahr 2014 auf ein Auslandssemester an der Pontificia Universidad Católica del Perú in Lima, einer Partneruniversität der LUH, beworben, um dort das fünfte Semester meines Physikstudiums zu absolvieren.

Nach der erfolgreichen Bewerbung war gar nicht mehr viel Zeit für die umfangreichen Vorbereitungen, die ein Auslandssemester erfordert, und ich kann jedem, der auch an einem Studienaufenthalt im Ausland interessiert ist, nur empfehlen sich so früh wie möglich mit dem Thema ausführlich auseinanderzusetzen. Schließlich musste der Kurskatalog der Católica durchgearbeitet werden und mit den Professoren abgesprochen werden, welche denen in meiner Prüfungsordnung stehenden Kursen entsprechen könnten, um diese in mein Learning Agreement aufnehmen zu können. Offiziell hat der Studiengangskoordinator zu entscheiden welche Vorlesungen anerkannt werden können, in meiner Fakultät hingegen wurde ich gebeten für die Aufnahme eines Kurses vorher das OK eines zuständigen Professors einzuholen.

Für Peru werden außerdem einige Impfungen und eine Reiseapotheke benötigt. Um eine Malariaprophylaxe muss man sich allerdings wahrscheinlich keine Gedanken machen, denn auch in der Umgebung der Haupttouristenorte des Regenwaldes Iquitos und Puerto Maldonado besteht kein Malariarisiko. Um ein Visum ist sich vorher nicht zu kümmern, denn man reist mit einem normalen Touristenvisum ein. Allerdings benötigt man als Austauschstudent offiziell ein Studentenvisum, welches nach der Ankunft umständlich zu beantragen ist. Wer aber nur ein Semester in Peru bleibt, hat keine Probleme, wenn man am Flughafen um das Touristenvisum für die vollen 183 Tage bittet.

Des Weiteren habe ich mich noch auf das Leibniz Promos Stipendium beworben und schließlich ist natürlich auch noch sich um eine Unterkunft zu kümmern, wozu die Católica zur Hilfe eine Liste mit Gastfamilien und Studentenhäusern verschickt (allerdings leider erst sehr knapp vor Beginn des Semesters).

# 2 Studium

Da die Semesterzeiten in Peru von März bis Juli und August bis Dezember sind, ging es direkt nach dem Beenden des Sommersemesters und meinen Prüfungen in Hannover schon mit dem neuen Semester an der Católica weiter. Eine Woche vor Semesterbeginn findet zunächst noch eine Einführungswoche statt, in welcher in diversen Veranstaltungen einem alles Wichtige über die Universität vermittelt wird und natürlich auch dazu dient andere Austauschstudenten kennenzulernen.

Leider wird erst sehr kurz vor Beginn des Semesters eine Art Vorlesungsverzeichnis veröffentlicht, um einsehen zu können welche der Vorlesungen aus den Kurskatalogen in diesem Semester gehalten werden. Es kann aber immer noch sein, dass man einen Kurs aufgrund mangelnder Studentenzahl aber auch zu vieler Studenten nicht belegen kann und auch das Verbot von Überschneidungen, nicht nur der Vorlesungen, sondern auch von Übungen und Prüfungen (die Prüfungstermine liegen schon vor Beginn des Semesters fest), können eine Kursbelegung verhindern. Vor Beginn des Semesters werden außerdem teilweise die im Vorlesungsverzeichnis bekanntgegebenen Uhrzeiten noch geändert, sodass ich etwa kurzfristig noch Überschneidungen in meinen Kursen bekommen habe. Eine Planungssicherheit, dass ein Kurs

belegt werden kann, hat man also nicht. Für mich war dies allerdings nicht sehr tragisch, da in meinem Fall ohnehin die Católica nicht alle Kurse im Kurskatalog hat, die ich im fünften Semester meines Physikstudiums in Hannover absolvieren müsste, und daher aufgrund dieses Auslandssemesters sowieso eingeplant hatte ein Semester über die Regelstudienzeit zu gehen. Die Einschreibung in die Kurse schließlich ist verpflichtend und der Abbruch eines Kurses wird als nicht bestanden gewertet. Für die Austauschstudenten erfolgt diese nicht online wie für die nationalen Studenten, sondern durch Anwesenheit an einem Nachmittag in der zweiten Semesterwoche. Dies hat einerseits den Vorteil, dass man sich eine Woche lang die Vorlesungen anschauen kann, bevor man sich verpflichtend einträgt, andererseits aber den Nachteil, dass man erst in der zweiten Semesterwoche weiß, welche Kurse man tatsächlich aufgrund zur Verfügung stehender freier Plätze oder Überschneidungen belegen kann.

Laut den Rankings der letzten Jahre ist die Católica die beste Universität Perus. Generell ist das Niveau meiner Kurse natürlich wie erwartet niedriger als in Hannover gewesen und auch der Arbeitsaufwand und Hausübungen etwas weniger. Z.B. ist auch Statistische Physik, eine Vorlesung die in Hannover im fünften Semester vorgesehen ist, an der Católica etwa schon ein Masterkurs oder Differentialtopologie, auch ein Kurs des Bachelors in Mathematik an der Leibniz Universität, ein Kurs speziell für Doktoranden der Católica. Einfach ist ein Physikstudium dennoch auch in Peru natürlich nicht.

Außerdem ist mir aufgefallen, dass es vor allem weiterführende und spezialisierende Kurse im Vergleich zu Hannover nur äußerst wenige in der Physik gibt. Als Masterstudent der Physik aus Deutschland halte ich es daher für wenig sinnvoll an der Católica ein Auslandssemester zu absolvieren. Auch ich konnte leider nur eine kleine Auswahl an Kursen belegen, die in mein Physikstudium passt. Als Ausgleich dazu war es mir möglich auch zwei für mich sehr interessante Kurse aus dem Bereich der Mathematik und der Ingenieurwissenschaften zu erneuerbaren Energien zu belegen, denn als Austauschstudent an der Católica darf man jeden verfügbaren Kurs aus jeder beliebigen Fakultät belegen.

Da der Bereich der Physik mit insgesamt nur etwa 100 Studenten und dementsprechend wenigen Professoren sehr klein ist, ist für mich das geringe Angebot an Vorlesungen auch verständlich. Von Austauschstudenten aus nicht natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen habe ich im Gegensatz zu meinen Erfahrungen auch viel Positives zum Anspruch und der Kursauswahl gehört.

Anders als im Studium in Deutschland ist in Peru des Weiteren, dass die Vorlesungen eher Schulklassengröße haben, nicht nur in der Physik, und es im Falle vieler Studenten, die diesen Kurs belegen, mehrere Vorlesungen in kleineren Gruppen gibt, sodass man auch zwischen mehreren Professoren und Vorlesungszeiten wählen kann.

Die Vorlesungen werden von sogenannten Übungen begleitet, in welchen benotete Tests durchgeführt werden, und von zwei größeren Klausuren jeweils in der Mitte und zum Ende des Semesters. Außerdem dienen im Gegensatz zu Deutschland in einigen Kursen auch die Teilnahme in den Klassen und Gruppenarbeiten zu größeren Teilen als Bewertungsgrundlage. Eine Unterscheidung zwischen Studien- und Prüfungsleistung wie in Hannover existiert nicht. Bei meinen Professoren habe ich alles von sehr guten und sehr engagierten Professoren bis hin zu weniger motivierten, verspätet zur Vorlesung erscheinenden oder gar manchmal unentschuldigt überhaupt nicht erscheinenden Professoren erlebt.

Verständnisprobleme aufgrund des Spanischen hatte ich mit einem Niveau von B1, mit dem ich angereist bin, in meinen Vorlesungen nie gehabt, wobei bessere Sprachkenntnisse in leselastigeren Studiengängen als Physik sicher hilfreich sind. Da man aber fast den ganzen Tag gezwungen ist Spanisch zu sprechen, verbessern sich die Sprachkenntnisse von selbst un-

glaublich schnell. Wer trotzdem seine Fähigkeiten mittels Unterricht verbessern möchte, für den hat auch die Católica Angebote. Allerdings sind diese Spanischkurse in einem anderen Stadtteil als der Hauptcampus und finden täglich vormittags statt, also überschneiden sich höchstwahrscheinlich mit irgendeiner Vorlesung, sodass die meisten sicher mit einem Kurs in einer der unzähligen privaten Sprachschulen Limas sicher besser beraten sind. Hinzuzufügen ist schließlich noch, dass die Betreuung vor Ort durch die Auslandskoordinatoren hervorragend war. Bei Fragen oder Problemen wurde mir umgehend und äußerst engagiert geholfen, die Mitarbeiter im International Office versuchen für einen alles in ihrer Macht stehende möglich zu machen.



Abbildung 1: Physikgebäude der Católica auf dem Hauptcampus

### 3 Universitätsleben

Wenn auch die Universität mich im Bereich der Physik im Vergleich zu Hannover nicht sonderlich überzeugt hat, so beeindruckte die Católica mit ihren außeruniversitärem Angebot umso mehr. Mit den für peruanische Verhältnisse äußerst hohen Studiengebühren wird so einiges auf die Beine gestellt. Von Chor bis Klavierunterricht, Salsatanzkursen bis Hip Hop, Schach bis Rugby wird alles erdenkliche an Musik-, Tanz- und Sportkursen angeboten. Auf den Sportplätzen der Católica wird auch durchgehend der Nationalsport Perus Fußball praktiziert und jeder der möchte kann mitmachen. Für ein volles Freizeitprogramm ist also von der Universität mehr als gesorgt.

Überdies hinaus bietet die Católica viele weitere Veranstaltungen an wie z.B. die „Semana Universitaria“, in welcher in Manschaften die verschiedensten Spiele und Wettkämpfe aus-

getragen werden. Und auch jeden Donnerstagnachmittag, welcher vorlesungsfrei ist, finden diverse kulturelle, musikalische und sportliche Veranstaltungen statt, an denen jeder teilnehmen kann.

Da außerdem die Peruaner im Allgemeinen sehr offen, kontaktfreudig und an fremden Ländern interessiert sind und auch sehr gerne einen in ihre Gruppe integrieren, ist es kein Problem mit peruanischen Studenten in Kontakt zu kommen und Freundschaften zu knüpfen.

Auch der Campus der Católica lässt sich sehen. Durch Mauern abgeriegelt vom Rest des chaotischen und lauten Limas, ist der Hauptcampus, auf dem man die Gebäude der verschiedenen Fachrichtungen zwischen Gärten verteilt findet, eine wahre Oase. Die vielen Grünanlagen, Bäume und Blumen laden zum entspannen ein und schaffen insgesamt eine sehr angenehmen Atmosphäre. Auch die Gebäude sind modernst ausgestattet, lassen viel Licht herein und bieten, insbesondere in den Bibliotheken, welche übrigens die am besten ausgestatteten Perus sind, gute Arbeitsplätze und eine top Lernumgebung.

Des Weiteren findet man auf dem Campus neben den vier, aber trotzdem meist überfüllten, Mensen, zahlreiche Cafes, Kioske oder Fruchtläden. Dies ist schließlich der einzige Punkt, welchen ich in diesem Abschnitt kritisieren kann: Das Mensaessen, welches zwar nicht von schlechter Qualität, aber sehr wenig ist, wenn man einen normalen Teller kauft. Wer mehr möchte, muss für peruanische Verhältnisse recht viel zahlen, und ist besser beraten in eines der vielen kleinen Restaurants gegenüber der Universität zum Mittagessen zu gehen. Des Weiteren erspart man sich die Anstehzeiten von über einer halben Stunde zwischen 12 und 13 Uhr.



Abbildung 2: Tanzchoreografie am vorlesungsfreien Donnerstagnachmittag

## 4 Leben in Lima

Lima ist wie schon geschrieben eine etwas chaotische, laute und schmutzige Stadt. Vor allem im peruanischen Winter könnte sie einen etwas depressiv werden lassen, denn dann lässt eine meterdicke Schicht aus Wolken und Nebel für ein halbes Jahr keinen Sonnenstrahl hindurch und so wirklich hell wird es den gesamten Tag nicht. Lima ist nach Kairo die zweitgrößte Wüstenstadt der Welt und so verwundert es nicht, dass es eigentlich nie regnet. Aufgrund

der Winde vom Meer im Winter herrscht aber eine sehr hohe Luftfeuchtigkeit, oft liegt diese bei 100%, und durchdringt alles. So kommt es, dass es trotz eigentlich milder Temperaturen gefühlt deutlich kälter ist, was auch ich vor meiner Ankunft so nicht erwartet hätte, denn immerhin bin ich in ein Land in den Tropen gegangen. Für den Winter in Lima ist daher auf jeden Fall einige Pullover und eine Jacke einpacken. Dagegen ist der Sommer sehr angenehm mit seiner Garantie für Sonnenschein und den für Tropenverhältnisse wegen des abkühlenden Humboldtstroms milden Temperaturen.

Lima ist mit seinen etwa 8 Millionen Einwohnern eine Stadt voller Gegensätze und nirgends in Peru wird das soziale Ungleichgewicht deutlicher als hier. Am Rande der Stadt befinden sich die Armenviertel, die man als Austauschstudent wohl besser nicht betritt, ohne Anschluss an Elektrizität oder Wasser, während in den etwas wohlhabenderen Teilen mit viel Wasser riesige Parkanlagen in der Wüste gepflegt werden.

Miraflores und San Isidro sind die beiden reichsten Stadtteile Limas. Miraflores ist eher bekannt als Ausgehviertel, San Isidro als Geschäftsviertel. Beide befinden sich allerdings nicht in der Nähe der Católica. Die Stadtteile direkt bei der Universität Pueblo Libre und Jesus Maria sind zwar etwas ärmer, aber meiner Einschätzung nach auch recht sicher und bieten den Vorteil günstiger zu sein und einem die tägliche Anfahrt zur Universität durch das Verkehrschaos von Lima zu ersparen.

Ich habe in Miraflores gelebt und hatte täglich etwa eine Stunde je Weg im "Micro" zurückzulegen. Diese Kleinbusse, die zusammen mit den Taxis gefühlt das Hauptverkehrsaufkommen Limas ausmachen, oft nicht mehr im allerbesten Zustand sind und deren Fahrer meist eine halsbrecherische Fahrweise an den Tag legen, sind sicher erstmal ziemlich gewöhnungsbedürftig. Einen organisierten öffentlichen Verkehr gibt es in Lima so gut wie nicht. Die Kleinbusse fahren zwar vorgeschriebene Routen ab und die "Cobradores", Kassierer im Micro, rufen zwar wichtige Straßen aus, welche abgefahren werden, anfangs ist es aber nicht gerade leicht herauszufinden welches Micro man wo zu nehmen hat, um sein Ziel zu erreichen. Bald habe ich aber auch dieses günstige, etwas chaotische Fortbewegungsmittel mit den Rufen der Cobradores, der Salsamusik, die aus den Radiolautsprechern tönt, und den regelmäßig zusteigenden Straßenmusikern oder Straßenverkäufern lieben gelernt.

Auch in Miraflores habe ich mich sehr wohl gefühlt. Es ist alles etwas sauberer und geordneter als im Rest von Lima, viele Grünanlagen prägen das Stadtbild und vor allem die Pazifikküste mit ihrem riesigen Grünstreifen lädt zum Entspannen oder Sport treiben ein. Außerdem bietet Miraflores alles an Ausgelmöglichkeiten, Kinos, Einkaufszentren, Cafes etc, was man sich nur vorstellen kann. Wer gerne surft oder dieses lernen möchte, ist in Miraflores auch genau richtig.

Allerdings wird man in Lima kaum einen Badestrand finden, dazu muss etwas weiter in den Süden gefahren werden, aber warm ist das Pazifikwasser aufgrund des Antarktischwassers, welches der Humboldtstroms bis nach Peru bringt, ohnehin nirgends, schon gar nicht im Winter. Ich habe in Miraflores in einer Gastfamilie gelebt und mich sofort in dieser herzlich wie als Familienmitglied aufgenommen gefühlt. Auch wenn diese schon einige andere Austauschstudenten vor mir aufgenommen hatten, waren sie immer noch sehr interessiert an mir, haben mich beim Einleben in Lima und auch allgemein immer bestens unterstützt und auch die Tochter in meinem Alter hat mich in ihren Freundeskreis integriert. Ich kann auch nur jedem das Leben in einer Gastfamilie empfehlen, um das alltägliche Leben und die Kultur Perus noch besser kennenzulernen und auch zuhause täglich Spanisch zu üben.



Abbildung 3: Pazifikküste in Miraflores

## 5 Land und Leute

Peru ist ein sehr vielfältiges Land, auf engem Raum findet man die verschiedensten Ökosysteme und schon 100 km von der Küste in Lima entfernt kann man sich auf über 4000 m Höhe umgeben von Andengipfeln befinden oder in gerade einer Flugstunde befindet man sich im Amazonasregenwald. Diese schier unendlichen Reisemöglichkeiten für Kurzausflüge an Wochenenden und Reisen nach Abschluss des Semesters waren auch für mich ein Grund mich für ein Auslandssemester in Peru zu entscheiden.

Lima ist außerdem Hauptverkehrsknotenpunkt Perus und so kann man von hier jeden Ort Perus per Flugzeug oder äußerst günstigem Reisebus erreichen. Während des Semesters kann man etwa einfach per Nachtbus verreisen und kann so ein gesamtes Wochenende etwa in Huaraz verbringen, Ausgangsort für Wanderungen in traumhaft schönen Landschaften um die höchsten Andengipfel Perus, oder in Trujillo, Kolonialstadt mit Badeort und beeindruckenden Ruinen der Chimú aus präkolumbianischer Zeit, oder auch Huacachina, einer Oase umgeben von Sanddünen ähnlich wie in der Sahara, und Paracas, Ausgangspunkt von Ausflügen zu von zahlreichen Seevögeln, Pinguinen und Seelöwen bevölkerten Inseln. Natürlich Pflicht ist auch ein Besuch des Südens Peru mit seinen unzähligen Ruinen, die von den präkolumbianischen hochentwickelten Kulturen Perus wie den Inca zeugen, mit der Incahauptstadt Cusco, selbstverständlich Machu Picchu, der weißen Stadt Arequipa, Puno am Titicacasee und jeder Menge ursprünglicher Höhenlandschaften und Andendörfer.

Ein anderes Highlight könnten die Strände im Norden Perus, natürlich der Amazonasregenwald und auch der Regenwald im zentralen Bergland sein. Auf jeden Fall hat Peru für jeden

Geschmack etwas zu bieten und ist auch perfekt für Backpacker geeignet.

Ein weiter für mich sehr interessanter Punkt war die Kultur bzw. Kulturen Perus. Denn noch ein großer Teil der Bevölkerung Perus ist indigen, der andere große Teil hauptsächlich Mestizen und so ist noch viel der Kulturen der schon in präkolumbianischen in Peru lebenden Völker erhalten geblieben. Dem doch recht westlich geprägtem Lima zu entfliehen und ein ursprüngliches Andendorf zu besuchen war z.B. eine sehr beeindruckende Erfahrung für mich. Nach meiner Einschätzung sind die Peruaner im Allgemeinen offener, kontaktfreudiger, fröhlicher, auch wenn sie bei weitem weniger wohlhabend sind, und freundlicher als wir Deutschen. So ist es etwa keine Seltenheit von jemand gerade erst kennengelernten z.B. zum Essen eingeladen zu werden. Gewöhnungsbedürftig könnte allerdings etwa die Unpünktlichkeit sein, Verspätungen von über einer Stunde bei Verabredungen sind normal. So habe ich mir die für Deutschland schlechte Eigenschaft angewöhnt zu Verabredungen auch generell erst eine Stunde später zu erscheinen.

Des Weiteren ist es etwas nervig als "Gringo" für Vieles wie etwa Taxifahrten einen Aufpreis zu bekommen und oft hat man das Gefühl, dass versucht wird einen übers Ohr zu hauen. Generell ist mir auch aufgefallen, dass Peruaner teilweise etwas "lügnerisch" sind, so sind z. B. auf lockere Abmachungen besser kein allzu großer Wert zu legen oder man bekommt oft warum auch immer falsche Richtungsangaben bei Fragen nach dem Weg.

Frauen könnte auch der stark ausgeprägte Machismus auch auf die Nerven gehen. Etwas verrückt hingegen fand ich den Rassismus gegen Peruaner. Während in anderen Ländern normalerweise Ausländer diskriminiert werden, ist in Peru häufig Rassismus gegen das eigene Volk vorzufinden, was sich z.B. so ausdrückt, dass man als Weißer nie Probleme hat Einlass in die Diskothek zu bekommen, als Peruaner oft aber schon.

Außerdem ist in Peru als Entwicklungsland die Armut natürlich oft offensichtlich, wenn z.B. in den Andendörfern der Großteil der Häuser aus Lehm besteht und nicht einmal Fenster-scheiben hat oder man die riesigen Armenviertel am Rande Limas sieht, aber auch in den wohlhabenderen Teilen Limas begegnet man oft bettelnden Personen, insbesondere Kindern. Vorsicht ist daher natürlich vor Diebstählen oder anderen Verbrechen geboten und auch von der Católica gibt es für die Austauschstudenten ausführliche Empfehlungen, welche ich teilweise allerdings für übertrieben vorsichtig halte. Mit etwas gesundem Menschenverstand, etwa dem Vermeiden von öffentlichen zur Schau Stellen von Wertgegenständen oder dem Umgehen von gewissen Ecken, wenn es dunkel ist, halte ich es für sehr unwahrscheinlich Opfer eines Verbrechens zu werden und ich habe auch nie von anderen Studenten mit derartigen negativen Erfahrungen gehört, außer mal Opfer eines Taschendiebstahls gewesen zu sein.





Abbildung 4: Sonntagsmarkt im südlichen Hochland Perus

## 6 Fazit

Insgesamt bin ich sehr glücklich mit meiner Entscheidung für ein Auslandssemester in Peru und habe es in keinem Moment meines Aufenthalts bereut. Zwar habe ich nicht sehr viele Kurse im Bereich der Physik belegen können und werde mein Studium nicht in der Regelstudienzeit beenden können, doch war mir natürlich von vornherein klar, dass mit einem etwas geringeren Niveau in Peru als in Hannover zu rechnen ist. So habe ich außerdem ein paar für mich sehr interessante Kurse aus dem Bereich der Mathematik und Erneuerbare Energien belegen können, für die ich bei einem normalen Studienverlauf keine Zeit gehabt hätte.

Außerdem gewinnt man durch einen längeren Auslandsaufenthalt so Vieles mehr, erweitert so etwa seinen Horizont durch das Leben in einer anderen Kultur, macht Erfahrungen, die das Studieren von Büchern zuhause nicht geben könnte, knüpft Freundschaften mit Leuten aus verschiedensten Ländern, verbessert sehr seine Sprachkenntnisse, wird selbstständiger und selbstbewusster durch das Auseinandersetzen mit völlig neuen Situationen und lernt seine eigenen Gewohnheiten und Kultur, losgelöst vom alltäglichen Umfeld in Deutschland, zu überdenken. Daher kann ich jedem nur ans Herz legen auch den Schritt zu einem Studienaufenthalt im Ausland zu machen. Auch mit der Wahl nach Peru und nicht in ein anderes Land zu gehen könnte ich nicht zufriedener sein aufgrund der Freundlichkeit, Herzlichkeit und Lebensfreude trotz ärmerer Lebensverhältnisse der Peruaner und aufgrund der beeindruckenden Landschaften, die ich während meines Aufenthalts kennenlernen durfte. Und auch die Católica kann ich aufgrund der guten Betreuung und der für Peru hohen Qualität der Kurse, wenn auch einem bewusst sein sollte, dass man ein Niveau wie in Deutschland nicht erwarten darf, nur empfehlen.

Ich hoffe ich kann mit meinem Erfahrungsbericht bei der zugegeben nicht einfachen Entscheidungsfindung weiterhelfen. Bei Fragen freue ich mich weiter hilfreich sein zu können!

Zum Abschluss noch ein paar Bilder meiner Reisen in Peru:





